

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 7.

Donnerstag den 7. Januar.

1858.

Aufruf zur Submission.

Für den Stadtrath zu Leipzig wird zur Lieferung folgender Hölzer, nämlich: 9 Schock Bellige astreine Spündebretter, 45 Schock Bellige halbreine desgl., 61 Schock Bellige desgl. geringerer Qualität, 30 Schock Bellige Schalbreiter, 3 Schock 7ellige astreine Spündebretter, 6 Schock 7ellige halbreine desgl., 14 Schock 7ellige desgl. geringerer Qualität, 6 Schock Bellige astreine Spündebretter, 6 Schock Bellige halbreine desgl., 18 Schock Bellige desgl. geringerer Qualität, sämtliche Spündebretter müssen mindestens 1 Zoll stark sein. Ferner 10 Schock Bellige 1 $\frac{1}{2}$ Zoll starke 2 $\frac{1}{2}$ Zoll breite Latten, 40 Schock Bellige 1 Zoll starke 2 $\frac{1}{2}$ Zoll breite Latten, 15 Schock 7ellige 1 Zoll starke 2 $\frac{1}{2}$ Zoll breite und 10 Schock Bellige desgl. Latten; 10 Schock Bellige 1 $\frac{1}{2}$ Zoll starke, nicht unter 12 Zoll breite kieferne Pfosten, 4 Schock 7ellige und 8 Schock Bellige desgl., 10 Schock Bellige 2 Zoll starke, nicht unter 12 Zoll breite kieferne Pfosten, 5 Schock Bellige desgl., 1 Schock 12ellige Karrenhölzer, 6 Schock 10ellige und 6 Schock 9ellige desgl. — hierdurch unter den nachstehenden Bedingungen aufgefordert: Offerten für die ganze oder theilweise Lieferung sind bis Ende Januar n. J. bei der unterzeichneten Deputation einzureichen und sind bis 14. Februar verbindlich. Die Lieferungen, wegen deren besonderer Vertrag abgeschlossen wird, sind bis Ende Mai franco Leipzig zu bewerkstelligen, auch vorher dem Bauamte rechtzeitig anzuzeigen, damit dieses die Prüfung der Lieferung vornehmen kann. Ist Billigung ausgesprochen, so kann bei theilweiser Lieferung die eine Hälfte des Kaufgeldes dafür sofort, die andere erst dann erhoben werden, wenn die ganze Lieferung richtig erfolgt ist. Wird nicht zur richtigen Zeit oder nicht in der bedungenen Quantität und Qualität geliefert, so hat der Rath das Recht, das nicht oder nicht gehörig Belieferte auf Rechnung des Lieferanten anzukaufen und den etwaigen Mehrbetrag von ihm einzutreiben. Sämmtlichen Einreden hiergegen wird Seiten der Lieferanten im Voraus entsaht.

Leipzig, den 6. December 1857.

Des Rath's Deputation zum Bauhose.

Fünftes Concert der Euterpe.

Dienstag den 5. Januar 1858. Eröffnet wurde dieses Concert mit der Ouvertüre zur Oper „Medea“ von Cherubini. Das sonst so Schwungvolle, licht- und schattenreiche Tongemälde fand nicht die ihm gebührende Anerkennung. Einestheils mag es dem größern Publicum etwas fern liegen, andernteils trug aber auch die Ausführung das Ihrige dazu bei, denn sie war eine ziemlich matte. Das Tempo mußte hier ein belebteres, der Ausdruck ein feurigerer sein, und die Schattirungen können in dieser Ouvertüre, ohne Beeinträchtigung des Charakters, die äußersten Grenzlinien berühren. Dann ist nicht zu bezweifeln, daß der Eindruck ein tieferer, nachhaltigerer sein wird, als es diesmal der Fall war. Nach der Ouvertüre kam eine kleine Aenderung des Programms vor, die eben nicht vorthellhaft für das Ganze war. Anstatt der angekündigten Arie aus „Titus“ kam zuerst das Concert für die Violine (Nr. 5. D-moll) von David, vorgetragen von Herrn Arno Hilf, welches derselbe mit wohlverdientem Beifall ziemlich gelungen spielte. Seine Technik ist eine schon weit vorgeschrittene. Möchte nur der junge Mann recht bald seinem Vortrage mehr inneres Leben und Wärme einhauchen und eine schöne Zukunft wird für ihn dann nicht ausbleiben. Der zweite Solospieler war Herr Leopold Grützmaier jun., ebenfalls ein noch junges vielversprechendes Talent. Er trug eine Fantasie für Violoncello von F. Servais mit vieler Fertigkeit, mit Energie und Ausdauer vor. Seinen Passagen fehlt allerdings hier und da noch die gehörige Klarheit und Abrundung, trotzdem fand er einen ziemlich starken Applaus. Auch er kann einer erfolgreichen Zukunft entgegen sehen. Das meiste Interesse erregte Fr. Clara Hinkel aus Dresden. Sie sang die Arie „Ach nur einmal noch im Leben“ u. aus „Titus“ von Mozart, zwei Lieder, „des Mädchens Klage“ von Fr. Schubert und „Wanderlied“

von Marschner, denen sie nach mehrfachem Hervorruf noch ein drittes folgen ließ. Die Stimme der Sängerin ist namentlich in der Tiefe und Mittellage eine sehr ergiebige und einnehmende, der ein verständiger und natürlicher Vortrag zur Seite steht. Der Arie aus „Titus“ wurde sie bis zu den Worten „das ist mehr als Todeszagen, ja, noch mehr als Höllenpein!“ vollkommen gerecht. Allein von hier aus mußte der Vortrag ein belebterer, tiefer erregter sein, so schwer es auch sein mag bei der mehr lieblichen Melodie, welche Mozart zu diesen Worten ertönen läßt, einen solchen zu erreichen. Von den Liedern gelang ihr das von Marschner am besten, wodurch sie das Publicum zu stürmischem Beifall veranlaßte. Den zweiten Theil füllte die A dur - Sinfonie von Beethoven aus. Das strebsame Orchester führte dieselbe, außer dem Allegretto, fast tabillos aus, der Beifall war ein ebenfalls reichlicher, und man sieht mit Freuden, wie das Publicum von Jahr zu Jahr immer regeren Antheil nimmt. V.

Postfache.

Der in diesem Blatte Nr. 335 vor. Jahres ausgesprochene Wunsch, daß eine Briefpost-Expedition für den Gemeindevorstand von Neuschönefeld, Neuselkenhagen, Volkmarisdorf und Reudnitz errichtet werden möchte, wird, so sehr die ausgesprochene Ansicht auch zu loben war und so viel auch noch jetzt darüber und dafür gesprochen wird, doch immer nur ein frommer Wunsch sein und bleiben, so lange diese Sache nicht in die Hände der dortigen Gemeinde-Vorstände genommen und mit Zuziehung einiger Sachverständigen und den vorzüglichsten dortigen Geschäftsleuten berathen und dann bei der königl. hohen Oberpost-Direction eine die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit darlegende, gründliche